

Protokoll der

Bürgerversammlung

vom Dienstag, 30. November 2021



Protokoll

Bürgerversammlung der Politischen Gemeinde Flawil

Dienstag, 30. November 2021, 20.00 Uhr, Lindensaal Flawil

Zahl der Stimmberechtigten: 6'028 Stimmberechtigte

Teilnehmende Stimmberechtigte: 400 Stimmberechtigte

Stimmbeteiligung: 6,64 Prozent

Traktanden

1. Budget 2022
2. Verkauf Grundstücke Nrn. 2271 und 3134 (Töbeli) an SFS
3. Allgemeine Umfrage

Versammlungsleiter: Gemeindepräsident Elmar Metzger

Protokoll: Ratsschreiber Marc Gattiker

Stimmenzählende:

1. Raoul Bärlocher, Flawil
2. Evelyne Lanter, Flawil
3. Doris Leutenegger, Flawil
4. Daniela Mainberger, Flawil
5. Kathrin Mettler, Flawil



Begrüssung und Einleitung

Der Versammlungsleiter, Gemeindepräsident Elmar Metzger, begrüsst die Versammlungsteilnehmerinnen und -teilnehmer im Namen des Gemeinderates und des Schulrates. Er dankt, dass die Anwesenden trotz der Pandemie bedingten Einschränkungen an der heutigen Versammlung teilnehmen. Bürgerversammlungen sind gemäss Covid19-Verordnung des Bundesrates ohne Beschränkung der Personenzahl erlaubt. Trotzdem wurde wie bereits im vergangenen Jahr gegen die Durchführung der heutigen Versammlung beim Departement des Innern des Kantons St.Gallen von einer Privatperson Beschwerde erhoben. Da bis zu Beginn der Bürgerversammlung nicht über die Beschwerde entschieden ist, wird die Bürgerversammlung durchgeführt. Die heutigen Beschlüsse stehen jedoch unter dem Vorbehalt des Entscheids über die Beschwerde.

Damit sich die Anwesenden vor einer Ansteckung sicher fühlen können, macht sie der Versammlungsleiter auf das heute geltende Schutzkonzept aufmerksam. Wenn jemand Covid-19-Symptome hat, hat diese Person den Saal zu verlassen. Die Lüftung im Lindensaal ist leistungsstark und läuft auf hoher Stufe. Während der gesamten Versammlung ist eine Maske über Nase und Mund zu tragen. Zusätzlich ist von Personen, welche nicht im gleichen Haushalt leben, wenn möglich ein Abstand von einer Stuhlbreite einzuhalten. Aufgrund der grossen Teilnehmerzahl ist dies mehrheitlich nicht möglich, was aber gemäss Schutzkonzept zulässig ist. Während Wortmeldungen am Mikrophon darf die Maske abgenommen werden. Auf dem Weg zum Mikrophon und zurück ist die Maske wieder zu tragen. Die Höhe des Mikrophons wird bei jeder Wortmeldung durch einen Lernenden der Verwaltung eingestellt und der Tisch anschliessend desinfiziert. Personen, die von der Maskentragungspflicht befreit sind, sitzen mit Distanz im hinteren Teil des Saals. Auf den traditionellen musikalischen Auftakt wurde verzichtet.

Einleitend verweist der Versammlungsleiter auf den 24-seitigen Budgetbericht 2022. Im Budgetbericht sind wiederum nur die wesentlichen Informationen und Zahlen enthalten, ergänzende Unterlagen stehen auf der Website der Gemeinde unter www.flawil.ch zur Verfügung oder können bei der Ratskanzlei bezogen werden. Die wichtigsten Zahlen und Informationen werden an der heutigen Bürgerversammlung wiederum auf der Leinwand im Lindensaal präsentiert.

Auf den Seiten 3 und 4 des Budgetberichts sind die strategischen Tätigkeitsschwerpunkte des Gemeinderates während der laufenden Amtsdauer 2021 bis 2024 aufgelistet. Diese wurden am Anfang der Legislaturperiode formuliert und basieren auf einer Vision für das Jahr 2030. Auf einige der Themen, welche den Gemeinderat im strategischen Bereich beschäftigen, geht der Gemeindepräsident ein. Unter anderem thematisiert der Vorsitzende die Realisierung einer Fachstelle für das Alter, gute Anschlüsse des Ortsbusses an den Fernverkehr Richtung Zürich, die Gründung einer Wohn- und Baugenossenschaft für das Stickerquartier, das Familienzentrum, die Umsetzung der Neugestaltung des Marktplatzes und des Neubaus der Dreifachhalle mit Musikschulzentrum Feld, die Nutzung des ehemaligen Spitalareals und das Energiestadt-Goldlabel.



Die Geschäftsleitung hat für das kommende Jahr 30 operative Tätigkeitsschwerpunkte formuliert. Eine kleine Auswahl davon, beispielsweise die Sanierung des Kindergartens Wisental oder die Aktualisierung der ICT-Strategien der Gemeinde und Schule, sind auf der Leinwand im Hintergrund eingeblendet. Mit diesen Tätigkeitsschwerpunkten wollen Gemeinderat, Geschäftsleitung und Verwaltung aufzeigen, dass Flawil auf dem richtigen Weg ist, damit Flawil ein attraktiver Wohn- und Lebensort bleibt.

Bei den einleitenden Informationen aus dem Bildungsbereich erinnert der Schulratspräsident Christoph Ackermann daran, dass er coronabedingt vor zwei Jahren letztmals anlässlich einer Bürgerversammlung einen Einblick in das Tun und Wirken der Schule Flawil geben durfte.

Der Schulratspräsident blickt zuerst auf die herausfordernde Zeit mit Corona im Schulalltag zurück. Themen wie Präsenz-, Fern- und Halbklassenunterricht, Maskentragepflicht auf der Oberstufe und für alle Lehrpersonen, Ausbruchstestungen, Absage von Projektwochen, Schulreisen, Lagern oder Elternabenden, Organisation der Notbetreuung während des Fern- und Halbklassenunterrichts, Fernunterricht mit Facetime oder Skype bei der Musikschule, Nutzung von Office 365 oder die regelmässige Reinigung und Desinfektion der Infrastruktur prägten den Schulalltag in den vergangenen knapp zwei Jahren.

Das zweite Thema, über welches der Schulratspräsident ausführt, ist der seit 2017 in Kraft gesetzte Lehrplan Volksschule. Diesem bzw. seiner Orientierung an der Vermittlung von Kompetenzen wurde mit Beginn dieses Schuljahrs die Beurteilung angepasst. Die Leistung der Schülerinnen und Schüler wird anhand der im Unterricht vorgegebenen Lernziele überprüft. Für die Bilanzierung des Leistungsstandards im Zeugnis gilt neu folgender Grundsatz: Weg vom Rechnen mit Noten und Notendurchschnitten, hin zu einer Gesamtbeurteilung. Im Kindergarten und in der Primarschule erhalten die Kinder neu nur noch einmal im Jahr ein Zeugnis und zwar am Ende des Schuljahres. Mindestens einmal jährlich findet ein Beurteilungsgespräch statt, in welchem Eltern, das Kind und die Klassenlehrperson gemeinsam die schulische Situation besprechen.

Abschliessend informiert Christoph Ackermann, dass das neue Schulführungsmodell mit Bildungskommission statt Schulrat zurzeit in der Prüfung beim Kanton ist und die Bürgerversammlung im November 2022 beschäftigen wird. Schliesslich dankt der Schulratspräsident allen, welche sich für die Schule Flawil einsetzen.



Versammlungsformalitäten

Gemeindepräsident Elmar Metzger informiert als Versammlungsleiter über die Versammlungsformalitäten:

- Zur Protokollunterstützung werden die Verhandlungen wie immer digital aufgezeichnet und nach der Genehmigung des Versammlungsprotokolls wieder gelöscht.
- Als Protokollführer amtiert Ratsschreiber Marc Gattiker. Das Protokoll der heutigen Versammlung wird vom 14. bis 27. Dezember 2021 auf der Ratskanzlei öffentlich aufgelegt. Innerhalb dieser Auflagefrist können Stimmberechtigte und Betroffene in das Protokoll Einsicht nehmen und bei Bedarf beim Departement des Inneren des Kantons St.Gallen durch Beschwerde eine Berichtigung des Protokolls verlangen.
- Die Einladung zur heutigen Bürgerversammlung ist ordnungsgemäss erfolgt und die Versammlungsunterlagen sowie die Stimmausweise sind rechtzeitig zugestellt worden. Nachdem niemand der anwesenden Stimmberechtigten anderer Meinung ist, wird die ordnungsgemässe Zustellung festgestellt.
- Allfällige Verfahrensmängel müssen zwingend vor Schluss der Versammlung geäussert werden. Dies darum, damit Verfahrensfehler noch während der Versammlung korrigiert werden können.
- Anträge an der Bürgerversammlung sind mündlich vorzutragen und anschliessend in schriftlicher Form abzugeben, um Missverständnisse zu vermeiden. Wenn sich jemand aber einfach für oder gegen einen formulierten Antrag äussern möchte, so muss dies nicht in schriftlicher Form erfolgen.
- Wortmeldungen sind am Mikrophon unter Angabe von Vor- und Nachnamen sachlich und kurz zu halten. Es wird davon ausgegangen, dass diejenige Person, welche das Wort ergreift, damit einverstanden ist, dass der Vor- und Nachname im Protokoll erwähnt wird. Das Protokoll wird auf der Website der Gemeinde Flawil unter www.flawil.ch aufgeschaltet. Wenn jemand mit der Nennung des Namens im Protokoll nicht einverstanden ist, soll sie oder er dies zu Beginn des Votums mitteilen.
- Auf Applaus nach Wortmeldungen ist zu verzichten.
- Als Stimmenzählerinnen und Stimmenzähler amten in alphabetischer Reihenfolge:
 - Raoul Bärlocher
 - Evelyne Lanter
 - Doris Leutenegger
 - Daniela Mainberger
 - Kathrin Mettler



Traktandenliste

Die Traktandenliste der heutigen Bürgerversammlung ist auf Seite 2 des Budgetberichts 2022 abgedruckt und lautet:

- Traktandum 1: "Budget 2022"
- Traktandum 2: "Verkauf Grundstücke Nrn. 2271 und 3134 (Töbeli) an SFS"
- Traktandum 3: "Allgemeine Umfrage"

Nachdem niemand eine Änderung der Reihenfolge der Traktandenliste wünscht, gilt die Traktandenliste als genehmigt.



Traktandum 1

Budget 2022

Gemeindepräsident Elmar Metzger teilt mit, dass das Traktandum 1 wie folgt beraten wird:

1. Budget 2022 Erfolgsrechnung (Präsentation, Diskussion und Antragstellung)
2. Budget 2022 Investitionsrechnung (Präsentation, Diskussion und Antragstellung)
3. Steuerplan 2022 (Präsentation, Diskussion und Antragstellung)
4. Abstimmungen (Budget 2022)

1. Budget 2022 Erfolgsrechnung

Zahlen und Kommentare sind auf den Seiten 7 bis 11 des Budgetberichts. Der Gemeinderat legt ein Budget mit einem Ausgabenüberschuss für das Jahr 2022 vor. Bei einem Gesamtaufwand von 58 Millionen Franken und einem Gesamtertrag von knapp 57,2 Millionen Franken wird ein Verlust von 808'000 Franken erwartet, was etwa 4,5 Steuerprozenten entspricht. Der Fehlbetrag kann durch das vorhandene Eigenkapital von rund 4 Millionen Franken gedeckt werden. Das Budget basiert auf konkreten Budgeteingaben und Hochrechnungen, zum Teil aber auch auf möglichst realen Annahmen und Schätzungen.

Höhere Nettoausgaben gegenüber dem Vorjahr ergeben sich vor allem im Bereich Bildung von 690'000 Franken aufgrund zusätzlicher Klassen, neuem Schulmobiliar und höherem Personalaufwand bei den Tagesstrukturen, im Bereich Kultur, Freizeit und Sport von 280'000 Franken aufgrund Abschreibungen und im Bereich der Sozialen Sicherheit aufgrund der hohen Sozialhilfequote, sozialpädagogischer Familienbegleitung und Heimaufenthalten von Kindern und Jugendlichen. Darum ist für zusätzliche Ausgaben im Budget 2022 kein Platz mehr vorhanden.

Auf der Ertragsseite wurde sehr optimistisch budgetiert. Die Steuern der privaten Haushalte werden trotz Pandemie gegenüber dem tatsächlichen Ertrag per Ende September 2021 mit einem Plus von 1 Prozent budgetiert. Die erwarteten Nachzahlungen aus früheren Jahren werden mit 1 Million Franken budgetiert, obwohl sie per Ende September 2021 nicht einmal eine halbe Million Franken betragen. Und bei den Grundstückgewinnsteuern wurde der mutmassliche Ertrag von 500'000 Franken auf 700'000 Franken erhöht. Dazu kommt, dass gemäss provisorischer Berechnungen die Finanzausgleichsbeiträge des Kantons St.Gallen von 7,9 Millionen Franken auf 7,1 Millionen Franken sinken werden. Weitere Lastenverschiebungen vom Kanton auf die Gemeinden, beispielsweise bei den Lehrmitteln der Schule oder bei nicht bezahlten Krankenkassenprämien, sind ebenfalls geplant.

Unter dem Strich lässt sich all dies nur finanzieren und gleichzeitig der Steuerfuss senken, weil 2,2 Millionen Franken aus der Ausgleichsreserve bezogen werden. Der Bezug entspricht rund 12,5 Steuerprozenten. Die Ausgleichsreserve mit knapp 7 Millionen Franken



wurde mit Weitsicht aus den Überschüssen der Vorjahre gebildet. Ohne diese Möglichkeit müsste für ein ausgeglichenes Ergebnis der Steuerfuss deutlich über 140 Prozent liegen.

Ein möglichst ausgeglichener Finanzhaushalt gilt auch als Richtschnur für den Finanzplan 2023 bis 2026 auf der Seite 16 des Budgetberichts. Für die kommenden Jahre wird mit einem Steuerfuss von 127 Prozent geplant. In dieser Zeit müssen zum Ausgleich der jeweiligen Budgets wiederum hohe Bezüge aus der Ausgleichsreserve erfolgen. Dies hat zur Folge, dass diese Reserve Ende 2024 aufgebraucht sein wird. Der Finanzplan sieht vor, dass dann der Steuerfuss für das Jahr 2025 auf 130 Prozent und ab dem Jahr 2026 auf 133 Prozent erhöht werden muss, damit die Erfolgsrechnung im Gleichgewicht bleibt.

Das vom Gemeinderat bereits im Jahr 2003 als strategisches Führungsinstrument freiwillig eingeführte Finanzcontrolling auf Seite 17 des Budgetberichts bewährt sich. Die drei Kennzahlen Nettoschuld, Eigenkapital und Investitionsanteil sind für den Gemeinderat wichtige Leitplanken, um die Entwicklung des Gemeindehaushalts zu steuern. Mit Weitsicht hat es der Rat geschafft, dass Flawil heute schuldenfrei ist.

Diskussion

Daniel Baumgartner stellt fest, dass mit der vom Gemeinderat beantragten Steuerfuss-senkung der Mittelstand und die tieferen Einkommen nur wenig profitieren. Die Attraktivität einer Gemeinde bemisst sich aber vor allem an den weichen Faktoren wie beispielsweise die Wohnqualität, gute Schulen, bezahlbare Kinderbetreuung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, ein lebendiges Zentrum, Angebote in der Freizeit, Lebensqualität mit einer naturnahen Umgebung, ein vielfältiges Kulturangebot oder ein attraktiver öV. Die SP Flawil möchte zwei Steuerprozent – ein Steuerprozent entspricht 177'600 Franken – wie folgt einsetzen:

Tarif für familienexterne Kinderbetreuung

Ausserfamiliäre Kinderbetreuung gewinnt an Bedeutung. Bei den Tagesstrukturen ist dies optimal der Fall. Das Angebot im Vorschulalter könnte mit einem Ableger im westlichen Dorfteil noch attraktiver werden. Zudem braucht es erschwingliche Tarife. Es lohnt sich auch für die Gemeinde, denn jeder investierte Franken kommt mehrfach zurück. Die SP erachtet eine Kindertagesstätte als Gemeindeaufgabe, obwohl diese durch die E.Grüninger-Stiftung mitfinanziert wird. Die SP Flawil möchte ein Steuerfussprozent zur Verbilligung der Tarife für familienexterne Kinderbetreuung insbesondere im Vorschulalter sowie allenfalls notwendige Investitionen in den Ausbau des Angebots verwenden. Das entsprechende Konto soll pauschal um 177'600 Franken erhöht werden. Er stellt folgenden Antrag:

Kostenstelle 54501 (Leistungen an Familien)

Konto 3637.00 (Beiträge an private Haushalte)

Pauschale Erhöhung des Kontos um 177'600 Franken zur Verbilligung der Tarife für die familienexterne Kinderbetreuung insbesondere im Vorschulalter sowie allenfalls Investitionen in den Ausbau des Angebots.



Nachhaltigkeit

Die nicht repräsentative Umfrage der SP Flawil am Flawiler Herbstmarkt 2021 zeigte, dass die Bevölkerung mehr Nachhaltigkeit in der Gemeinde wünscht. Die Gemeinde sollte mehr Initiative bei der Nachhaltigkeit zeigen. Es braucht unter anderem gute Ideen zur Förderung von Ersatz fossiler Heizungen oder mehr erneuerbare Energien. Es braucht Investitionen respektive mehr Förderung von privaten Investitionen, damit der Umstieg auf erneuerbare Energien geschafft wird. Zudem soll die Gemeinde schneller von Öl- und Gasheizungen wegkommen und vermehrt Holz und Solaranlagen bei ihren Liegenschaften nutzen. Weiter soll das Velo- und Fussgängernetz und das Busangebot am Sonntag ausgebaut werden. Der Klimaschutz ist in den Augen der Flawiler Bevölkerung ein wichtiges Thema. Aus diesem Grund stellt er folgenden Antrag:

Kostenstelle 87901 (Energie übrige)

Konto 3637.58 (Beiträge und Fördermassnahmen Energie)

Pauschale Erhöhung des Kontos um 177'600 Franken zur Förderung des Ersatzes fossiler Heizungen und zur Förderung erneuerbarer Energien sowie Projekte für mehr Natur und Massnahmen gegen die Klimaerwärmung.

In diesem Zusammenhang beantragt Daniel Baumgartner, den Steuerfuss nicht wie vom Gemeinderat beantragt um sechs Steuerprozente, sondern lediglich um vier Steuerprozente zu senken.

Die Diskussion zur Erfolgsrechnung wird nicht weiter genutzt.

2. Budget 2022 Investitionsrechnung

Gemeindepräsident Elmar Metzger teilt mit, dass die Investitionsrechnung des Budgets 2022 alle Ausgaben über 150'000 Franken für Vermögenswerte umfasst, die eine mehrjährige Nutzungsdauer haben. Im Jahr 2022 sind Nettoinvestitionen von rund 4 Millionen Franken geplant. Ein Teil davon wurde bereits an früheren Bürgerversammlungen oder an der Urne bewilligt. Für folgende neuen Investitionen beantragt der Gemeinderat der Bürgerversammlung Kredite von gut 2,4 Millionen Franken:

- Schulhaus Hinterer Grund: Sanierungskonzept und Planerwahlverfahren	CHF	250'000
- Primarschulhaus Altes Feld: Fassadensanierung und energetische Sanierung	CHF	700'000
- Hardware für Schülerinnen und Schüler	CHF	250'000
- Projektierung Radwegverbindung Bahnhofplatz bis Burgauerstrasse	CHF	400'000
- Sanierung Dorfbach Los 2: Durchlass St.Gallerstrasse mit Bärenplatz (neuer Kredit)	CHF	810'000



Der Gemeinderat will der Infrastruktur im Dorf Sorge tragen. Deshalb hat er sich zum Ziel gesetzt, pro Jahr durchschnittlich 10 bis 20 Prozent der Gesamtausgaben zu investieren. In den Jahren 2022 bis 2026 kann dieses Ziel mit einem Investitionsanteil von 12,5 Prozent erreicht werden.

Diskussion

Die Diskussion zur Investitionsrechnung wird nicht genutzt.

3. Steuerplan 2022

Elmar Metzger informiert, dass der Steuerplan aus zwei Teilen besteht und den Gemeindesteuerfuss und den Grundsteuersatz beinhaltet. Der Steuerplan für das Jahr 2022 weist einen Steuerbedarf von 26'158'000 Franken aus. Mit dem beantragten Steuersatz von 127 Prozent ergibt sich der budgetierte Aufwandüberschuss von 808'000 Franken. Für die vier wichtigsten Steuerarten des Gemeindehaushaltes – Steuern der privaten Haushalte, Vorjahressteuern der privaten Haushalte, Steuern von Firmen und Grundstücksgewinnsteuern – betragen die Buchungen per Ende September 2021 26,16 Millionen Franken, was gegenüber dem Budget ein Plus von 360'000 Franken entspricht. Die Situation kann sich erfahrungsgemäss im letzten Quartal noch spürbar ändern. Im letzten Finanzplan hat der Gemeinderat in Aussicht gestellt, den Steuerfuss für 2022 auf 129 Prozent zu senken. Dank des guten Rechnungsabschlusses 2020 kann nun sogar eine Senkung auf 127 Prozent vorgeschlagen werden. Der Gemeinderat wird alles daran setzen, um die errechnete Erhöhung ab 2025 zu verhindern. Der Gemeinderat beantragt, im Rahmen des Budgets 2022 den Steuersatz bei den Einkommens- und Vermögenssteuern auf 127 Prozent und bei den Grundsteuern auf 0,8 Promille zu genehmigen.

Diskussion

Erich Baumann erinnert, dass er stets der Meinung war, dass die Gemeinde Flawil zu viel Steuern einnimmt. Es ist Zeit, dass Flawil mit den Steuern runter geht. Vorweg dankt er dem Gemeinderat, dass er seit Jahren auf die Ausgaben gut schaut und diese sehr genau budgetiert. Die Einnahmen zu budgetieren ist schwieriger. In diesem Zusammenhang stellt er fest, dass die Gemeinde gegenüber dem Budget in den letzten sechs Jahren rund 18 bis 20 Millionen Franken mehr eingenommen hat. Die Mehreinnahmen wurden zum Teil ins Eigenkapital gelegt oder für Vorfinanzierungen verwendet. Ein grosser Teil wurde aber in die Ausgleichsreserve gelegt, welche Jahr um Jahr grösser wurde. Das Budget 2022 ist wieder vorsichtig erstellt worden. Die FDP Flawil überlegte sich, ob sie anlässlich der heutigen Bürgerversammlungen eine Steuerfussenkung von 10 Prozent beantragen sollte. Doch eine gewisse Vorsicht ist gut, weshalb sich die FDP der vom Gemeinderat beantragten Steuerfussenkung von 6 Prozent anschliesst. Diese Steuerfussenkung ist verkraftbar, weil die Gemeinde schuldenfrei ist und es ihr finanziell gut geht. Man darf deshalb in Zukunft die Einnahmen noch sportlicher budgetieren. Auch das beantragte Defizit von rund 800'000 Franken macht Sinn, weil erfahrungsgemäss die Jahresrechnungen besser abschliessen als budgetiert. Die Anträge von Daniel Baumgartner tönen grundsätzlich gut, weil sie unter anderem den Umweltschutz und das Soziale betreffen.



Sie sollen gemäss Erich Baumann jedoch nicht durch einen Schnellschuss ins Budget 2022 aufgenommen werden, sondern der Gemeinderat soll seine diesbezüglichen Überlegungen in einem Gesamtkontext machen und allenfalls Anpassungen zu einem späteren Zeitpunkt budgetieren.

Die Diskussion zum Steuerplan 2022 wird nicht weiter gewünscht.

Bevor Elmar Metzger über die Anträge abstimmen lässt, nimmt er zu den Anträgen von Daniel Baumgartner kurz Stellung. Im November 2020 hat die St.Galler Stimmbevölkerung das Gesetz über die Förderung der familien- und schulergänzenden Familienbetreuung genehmigt. Damit stehen der Gemeinde rund 100'000 Franken jährlich zur Verfügung, um Betreuungsplätze für Tagesfamilien, Kindertagesstätte und Tagesstrukturen mit einem Rabatt von 12 Prozent zu vergünstigen. Der Rabatt geht zu rund drei Viertel an Eltern von Kindern in der Kindertagesstätte Karussell und zu einem Viertel an Eltern von Kindern bei den Tagesstrukturen. Mit dem beantragten zusätzlichen Betrag von 177'600 Franken würde sich der Rabatt für Eltern auf über 30 Prozent erhöhen. Dem Gemeindepräsidenten ist keine St.Galler Gemeinde bekannt, welche einen so hohen Rabatt gewährt. Kinder im Vorschulalter werden in Flawil durch die Kindertagesstätte Karussell betreut. Er möchte klar festhalten, dass aus Sicht des Gemeinderates die Kindertagesstätte ein hervorragendes Angebot bereit hält und qualitativ jedem Vergleich in der Region stand hält. Die Kindertagesstätte wird durch die E.Grüninger-Stiftung dank einer langjährigen Leistungsvereinbarung grosszügig unterstützt. So leistete die Stiftung in den letzten fünf Jahren Beiträge von durchschnittlich 150'000 Franken pro Jahr, also insgesamt 750'000 Franken. Ein Ende dieser Unterstützung ist nicht in Sicht, dennoch hat der Gemeinderat dem Karussell zugesichert, dass er nach einem allfälligen Ende der Unterstützung durch die E.Grüninger-Stiftung in die Lücke springen würde. Aus diesem Grund braucht es keine zusätzliche finanzielle Unterstützung durch die Gemeinde, weshalb nach Ansicht des Gemeinderates der Antrag von Daniel Baumgartner abgelehnt werden soll.

Gegen die Stossrichtung des zweiten Antrags von Daniel Baumgartner bezüglich Nachhaltigkeit ist nichts einzuwenden. Bei einer Genehmigung des Antrags hätte dies auf das Ergebnis der Erfolgsrechnung keinen Einfluss, weil solche Förderbeiträge aus dem Energiefonds entnommen werden. Somit würde der Bezug aus dem Energiefonds grösser und dieser schneller leer. Im Energiefonds befinden sich per Ende 2020 1,1 Millionen Franken. In den vergangenen fünf Jahren wurden Energieförderbeiträge von durchschnittlich 46'000 Franken pro Jahr ausbezahlt, was nicht sehr viel ist. Doch für 2022 hat der Gemeinderat von sich aus die Förderbeiträge auf 214'000 Franken erhöht. Das Förderprogramm sieht für 2022 unter anderem die Einspeisevergütung für PV-Anlagen, Wärmedämmungen von Einzelbauteilen, Wärmepumpen als Ersatz von Ölheizungen und vor allem Einmalvergütungen für neue PV-Anlagen vor. Energieberatungen und weitere Aktivitäten runden das Angebot ab. Dies führt dazu, dass der Energiefonds im Jahr 2022 um rund einen Drittel sinkt. Mit der von Daniel Baumgartner beantragten Erhöhung der Förderbeiträge respektive des Bezugs aus dem Energiefonds wäre dieser in einem Jahr um rund die Hälfte weg. Darum soll nach Ansicht des Gemeinderates der Antrag von Daniel Baumgartner abgelehnt werden.



Gemeindepräsident Elmar Metzger schlägt Daniel Baumgartner vor, je nach Abstimmungsergebnis in der allgemeinen Umfrage den Antrag an den Gemeinderat zu richten, dass dieser mit dem Budget 2023 einen Betrag von 180'000 Franken zur Äufnung des Energiefonds vorsieht. Dadurch würden in den Folgejahren wieder genügend finanzielle Mittel zur Energieförderung zur Verfügung stehen.

4. Abstimmungen

Der Versammlungsleiter stimmt über die diversen Anträge ab:

Budget Erfolgsrechnung 2022

Antrag 1 von Daniel Baumgartner

Kostenstelle 54501 (Leistungen an Familien)

Konto 3637.00 (Beiträge an private Haushalte)

Pauschale Erhöhung des Kontos um 177'600 Franken zur Verbilligung der Tarife für die familienexterne Kinderbetreuung insbesondere im Vorschulalter sowie allenfalls Investitionen in den Ausbau des Angebots.

Der Antrag 1 wird grossmehrheitlich abgelehnt.

Antrag 2 von Daniel Baumgartner

Kostenstelle 87901 (Energie übrige)

Konto 3637.58 (Beiträge und Fördermassnahmen Energie)

Pauschale Erhöhung des Kontos um 177'600 Franken zur Förderung des Ersatzes fossiler Heizung und zur Förderung erneuerbarer Energien sowie Projekte für mehr Natur und Massnahmen gegen die Klimaerwärmung.

Der Antrag 2 wird grossmehrheitlich abgelehnt.

Steuerplan 2022

Aufgrund der vorgängigen Abstimmungsergebnisse zieht Daniel Baumgartner seinen Antrag, den Steuerfuss lediglich um 4 statt 6 Steuerprocente zu senken, zurück.

Budgetantrag 2022 der Geschäftsprüfungskommission und des Gemeinderates

Die Diskussion zum Budgetantrag 2022 wird nicht gewünscht.

Schlussabstimmung:

Das Budget 2022 der Gemeinde Flawil mit einem Steuersatz bei den Einkommens- und Vermögenssteuern von 127 % und bei den Grundsteuern von 0,8 ‰ sei zu genehmigen.

Der Antrag wird bei vereinzelter Gegenstimme angenommen.

**Traktandum 2****Verkauf Grundstücke Nrn. 2271 und 3134 (Töbeli) an SFS**

Gemeindepräsident Elmar Metzger weist darauf hin, dass Gutachten und Antrag auf den Seiten 20 bis 24 im Budgetbericht zu finden sind. Die Gemeinde Flawil ist Eigentümerin der beiden unbebauten Grundstücke Nrn. 2271 und 3134 im Gebiet Töbeli. Schon seit Jahrzehnten befinden sich die beiden Grundstücke mit einer Gesamtfläche von 5'522 m² in der Gewerbe-Industrie-Zone. Sie werden heute als Schrebergärten genutzt. Das ortsansässige Unternehmen SFS möchte die beiden Grundstücke für die benötigte Betriebs-erweiterung käuflich erwerben, um den Standort Flawil langfristig zu sichern.

Die beiden Grundstücke haben eine Vorgeschichte. Sie wurden 1997 von der damaligen Habis Textil AG zu einem Preis von 800'000 Franken erworben. In den frühen Nullerjahren waren die beiden Grundstücke für den Neubau des Feuerwehrdepots reserviert, wobei die Stimmbürgerschaft den Kreditantrag dafür im Jahr 2009 ablehnte. Einer der Gründe für die Ablehnung war, dass ein Teil der Bürgerschaft eine Umzonung in eine Wohnzone oder Wohn-Gewerbezone wünschte. Trotz planungsrechtlicher Bedenken entschied der Gemeinderat in der Folge mit dem neuen Zonenplan, die beiden Grundstücke der Wohn- und Gewerbezone zuzuteilen. Dagegen wurde Rekurs erhoben, welchen das Baudepartement 2014 schützte. Begründet wurde der Entscheid, dass die Umzonung der beiden Grundstücke der Anforderung nach einer sinnvollen Abgrenzung von Arbeiten und Wohnen nicht entspricht. Solange somit SFS am heutigen Standort produziert, ist im Töbeli eine Wohnnutzung nicht möglich.

Im November 2020 formulierte SFS ihr Interesse am Erwerb der beiden Grundstücke zu einem Kaufpreis von 300 Franken pro m². Die vom Gemeinderat beauftragte HEV Verwaltungs AG schätzte die beiden Grundstücke auf 2,18 Millionen Franken, was einem Quadratmeterpreis von 395 Franken entspricht. Bei der Beurteilung des Kaufpreises gilt es zu beachten, dass ein Teil der Grundstücke aufgrund des Waldabstands oder der Nähe zum Goldbach gar nicht genutzt werden kann.

Der Gemeinderat prüft bei jeder Veräusserung eine Abgabe im Baurecht. Seit Anbeginn ihrer Tätigkeit gehört es zu den Prinzipien von SFS, Eigentümerin von Betriebsstätten, Standorten und Lagern zu sein. Es wird keine Nachverhandlungen zur Abgabe der beiden Grundstücke im Baurecht geben. Ein Nein zum Verkauf mit diesem Argument entspricht einem Nein zur Entwicklung von SFS im Töbeli.

SFS ist in Flawil zuhause und sie wollen es auch bleiben. Ein Drittel der über 100 Mitarbeitenden wohnt im Dorf. Durch die geplante Entwicklung werden bis zu 40 neue Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen. Ausserdem ist SFS ein wichtiger Partner für lokale Gewerbebetriebe und Fachgeschäfte und erteilt Aufträge von jährlich über einer Million Franken.



Das gesamte Areal zwischen Goldbach und Unterdorfstrasse ist Teil des bestehenden Überbauungsplans Töbeli II. Dieser wird auch bei einem Verkauf bestehen bleiben, in einen Sondernutzungsplan überführt und mit einem Verkehrskonzept ergänzt. So wird eine qualitativ hochstehende Bebauung gesichert. Alle Grundeigentümer des Perimeters, also auch die Eigentümer des Lüdipärklis und des Cafés Keller, wollen an einer Vision für den gesamten Perimeter arbeiten und gemeinsam zur Attraktivität und zum Erscheinungsbild am Bahnhofplatz und entlang der Bahnlinie beitragen.

Der Gemeinderat anerkennt den Bedarf zur Nutzung von Schrebergärten. Er ist bereit, bei einem Verkauf einen Ersatzstandort zur Verfügung zu stellen.

Der Kaufvertrag mit der SFS wurde am 9. September 2021 unterzeichnet – unter dem Vorbehalt der Zustimmung durch die Bürgerschaft. Der Kaufpreis beträgt 2'181'190 Franken, was einem Quadratmeterpreis von 395 Franken entspricht. Weitere wesentliche Punkte des Kaufvertrags sind die Übernahme der Entsorgungskosten des belasteten Bodens durch die Gemeinde von rund 150'000 bis 200'000 Franken sowie das vereinbarte Gewinnanspruchsrecht für die Dauer von 25 Jahren. Der bereits jetzt bezifferte Gewinnanspruch wird bei einer Umzonung der beiden Grundstücke fällig. Zur Sicherstellung des Gewinnanspruchs wurde im Grundbuch ein Grundpfandrecht zugunsten der Gemeinde Flawil über 4 Millionen Franken eingetragen.

Eine Umzonung in eine Wohnzone ist, solange die SFS am heutigen Standort produziert, nicht möglich, aber auch nicht nötig. Derzeit sind mehrere Arealentwicklungen in Bearbeitung, welche in den nächsten 5 bis 10 Jahren bis zu 500 neue Wohnungen entstehen lassen.

Bei einem Nein zieht SFS nicht aus Flawil weg, denn sie sind eng mit Flawil verbunden. Die beiden Grundstücke würden aber wohl über Jahrzehnte ungenutzt bleiben. Mit dem Verkauf kann sich SFS jedoch in Flawil entwickeln, weshalb der Gemeinderat um Genehmigung des gemeinderätlichen Antrags ersucht. Der Antrag des Gemeinderates lautet wie folgt:

"Dem Verkauf der Grundstücke Nrn. 2271 und 3134 im Gebiet Töbeli mit einer Gesamtfläche von 5'522 m² an die SFS intec AG, Heerbrugg, zum Preis von 2'181'190 Franken sei zuzustimmen."

Bevor der Vorsitzende die Diskussion zum Verkauf der Grundstücke Nrn. 2271 und 3134 im Gebiet Töbeli eröffnet, fragt er an, ob Eintreten auf das Geschäft bestritten wird. Elmar Metzger stellt fest, dass dies nicht der Fall ist, weshalb er Eintreten zum Beschluss erhebt.



Diskussion

August Holenstein spricht sich gegen den Antrag des Gemeinderates aus. Vorweg möchte er darüber informieren, dass gewisse Befürworter des Projekts dreckige Propaganda gemacht haben. Vergangene Woche hat ein Mitarbeiter der SFS auf elektronischem Weg Mitglieder eines grösseren Vereins aufgefordert, an der Bürgerversammlung teilzunehmen und den Verkauf an die SFS zu unterstützen. Dies beanstandet August Holenstein nicht, aber es wurde begründet, dass das Töbeli-Komitee, einfachheitshalber gesagt, den Verkauf mit Lügen und Unwahrheiten bekämpfe. Solche Aussagen sind strafbare Ehrverletzungen. Die Aufforderung, sich dafür zu entschuldigen, blieb bis dato aus. Somit ist derzeit auch offen, um was für Lügen und Unwahrheiten es sich überhaupt handelt. Solche Lügen und Unwahrheiten werden vom seinerzeitigen Komitee Töbeli Nein vollständig bestritten. Er bedauert, dass offenbar einige Feuerwehrangehörige die Abstimmungsniederlage im Jahr 2009 noch nicht verkraftet haben. Dabei steht das Feuerwehrdepot heute an einem sehr guten Standort. Das Komitee setzt sich wie bereits vor 12 Jahren für Wohnraum auf dem Töbeli-Areal ein. Das Komitee ist aber keinesfalls gegen das Gedeihen der SFS. Es ist nicht der Fall, dass die beiden Positionen unvereinbar sind. Unvereinbar ist lediglich der Verkauf. Es gibt aber mit dem Baurecht eine gute Möglichkeit, um die Interessen der Gemeinde zu wahren. SFS akzeptiert dieses Baurecht jedoch nicht, was er als äusserst unflexibel erachtet. Wenn man nämlich den Boden benötigt, kann man sich mit einem Baurecht oder mit einem langjährigen Mietrecht inklusive Eintragung im Grundbuch einverstanden erklären. Ob der Gemeinderat überhaupt mit dem nötigen Nachdruck verhandelt hat, lässt sich bezweifeln. Auch im Jahr 2009 hatte der Gemeinderat gesagt, dass es keine anderen Grundstücke für ein Feuerwehrdepot gäbe. Dank der Mitwirkung des Komitees Töbeli Nein konnte das Feuerwehrdepot am heutigen Standort an der Wilerstrasse gebaut werden, was aufzeigt, dass das Komitee nicht gegen das Feuerwehrdepot, sondern lediglich gegen den Standort im Töbeli war. Er glaubt auch nicht, dass in Flawil kein anderes Industrieland erwerbbar mehr ist. Zweifel sind auch angebracht gegenüber dem Argument, eine Umzonung ist nicht möglich. Der Baudepartementsentscheid ist über sieben Jahre alt. Ein neues Umzonungsgesuch hätte vielleicht Aussichten auf Erfolg. Nicht viel wert im Kaufvertrag ist die Regelung des Gewinnanteils, weil dieses umgangen werden kann. SFS intec AG ist lediglich eine der vielen Tochtergesellschaften der SFS Group. Die Liegenschaften könnten ohne Probleme innerhalb der SFS-Gruppe verschoben werden, ohne dass das Gewinnanteilrecht weitergegeben würde. SFS könnte auch die Frist von 25 Jahren abwarten, um anschliessend bei einem Weiterverkauf zu kassieren. Mit einer Ablehnung des gemeinderätlichen Verkaufsantrags eröffnet dies die Möglichkeit zu Neuverhandlungen.

Barbara Pedegai findet, dass das Flawiler Filetstück "Gebiet Töbeli" noch im Tiefkühler liegt und noch lange dort bleiben wird. Wann es aufgetaut wird und wie es zubereitet wird, darüber muss die Gemeinde mitbestimmen können. Dies für eine langfristige, nachhaltige Dorfentwicklung. Heute ist eine Umzonung noch nicht möglich. Doch irgendwann ist eine Umzonung und Arealentwicklung möglich, wie sie den Zielen der Raumplanung entspricht. Wenn die Gemeinde nun die beiden Grundstücke verkauft, verliert sie jeglichen Einfluss über das grosse Areal. Es ist eine der letzten gemeindeeigenen Fläche an verkehrsmässig gut erschlossener zentraler Lage. Diese Fläche darf nicht verkauft werden,



denn wer den Boden besitzt, hat den notwendigen Einfluss. Industrie im Zentrum ist nicht mehr zeitgemäss. Eine innere Verdichtung muss angestrebt werden, so wie es beim ehemaligen Industrieareal der FLAWA in die Wege geleitet wurde. Aber dort kann die Gemeinde nur zuschauen, wann die Grundeigentümer das Areal entwickeln. SFS ist ein Weltkonzern mit einem kleinen Ableger in Flawil. Es ist eine Illusion zu glauben, dass bei einem Verkauf die Arbeitsplätze langfristig gesichert sind. Eine zeitgemässe Lösung wäre die Abgabe des Bodens an die SFS mit einem Baurechtsvertrag. So macht es auch die Stadt St.Gallen bei ihren Grundstücken. Eine Firma kann auch mit einem Baurecht langfristig planen. Wenn das für eine Firma kein Thema ist, müsste man die Absichten des Unternehmens hinterfragen. Der Boden ist ein kostbares Gut und nicht vermehrbar. Damit die Gemeinde ihren Einfluss für die eigene Entwicklung behält, dürfen die Grundstücke nicht verkauft werden, weshalb der gemeinderätliche Antrag abgelehnt werden soll.

Noldi Baumann sieht bei den Entwicklungsmöglichkeiten des Areals die grosse Chance, wenn das Gebiet für Wohnraum genutzt wird. Damit kann eine nachhaltige Entwicklung für ganz Flawil stattfinden. Er nimmt Bezug auf den Baudepartementsentscheid aus dem Jahr 2014. In diesem Zusammenhang gilt es festzuhalten, dass die Gemeinde den Entscheid nicht weitergezogen hat. Auf Seite 7 des Entscheids steht aber auch, dass wenn mittel- und langfristig neue Entwicklungsziele verfolgt würden (z.B. Wohn- oder Zentrumsüberbauung), unter anderem die entsprechenden Grundlagen erarbeitet werden müssten. Bei einer grossflächigen Umstrukturierung des ganzen Gewerbe- und Industriestandortes sei das Ortsbauliche Potenzial im Gebiet Töbeli sehr gross. Schliesslich wird im Entscheid auch erwähnt, dass in der kommunalen Richtplanung die Aussagen zum Töbeli-Gebiet nur sehr vage seien. Noldi Baumann versteht die Argumente für die Arbeitsplatzsicherung, doch es ist keineswegs gesichert, dass diese Arbeitsplätze auch später noch vorhanden sind. Bei einem Verkauf des Landes wird Flawil die einzige Gemeinde zwischen Zürich und Chur sein, welche produzierende Industrie in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs hat. In allen anderen Gemeinden hat es beim Bahnhof Gewerbe- und Wohngebäude. Nur eine Wohnüberbauung hilft der Bevölkerung und dem Gewerbe, unter anderem dank Konsum und Steuereinnahmen, langfristig. Darum soll der gemeinderätliche Antrag abgelehnt werden.

Dieter Schwizer informiert als Präsident der Mitte-Partei, dass die Parteileitung immer bestrebt ist, eine objektive Meinung zu den anstehenden Geschäften abzugeben. Nachdem die SFS sowie Befürworter und Gegner angehört wurden, fand eine klare Mehrheit der Mitte, dass die beiden Grundstücke an die SFS verkauft werden sollen. Dieter Schwizer erinnert an die bekannten Gründe: Solange die SFS in Flawil produziert, können die betroffenen Parzellen nicht für Wohnzwecke genutzt werden. Flawil erhält mit der Erweiterung dringend benötigte Arbeitsplätze. Bereits heute ist SFS ein wichtiger Partner für das örtliche Gewerbe. Mit dem neuen Überbauungsplan hat die Gemeinde immer noch Einfluss auf die Gestaltung des Areals. Ergänzend zu diesen Punkten ist Dieter Schwizer der Meinung, dass bei Verhandlungen stets ein vor- und nachgeben nötig ist. Er ist überzeugt, dass der Gemeinderat gute Verhandlungen geführt hat und sich der Verantwortung bewusst war, für Flawil das Beste zu erreichen. Dies zeigte der Gemeinderat auch beim Spital: Ohne die umsichtige Verhandlung des Gemeinderates hätte Flawil keine so gute Lösung. Schliesslich weist er darauf hin, dass ein so grosser Konzern wie die SFS gewisse



Grundphilosophien hat, wie der Kauf von Grundstücken statt Baurecht. Diese wird die SFS sicher nicht auf den Kopf stellen. Mit der Zustimmung zum Verkauf können neue Arbeitsplätze geschaffen, das Gewerbe unterstützt sowie Flawil wirtschaftlich weiter gebracht werden.

Für Nicolas Härtsch ist es keine Selbstverständlichkeit, dass Firmen in Zeiten von Krisen, wie es derzeit mit Corona der Fall ist, den Mut haben, weiter zu investieren und Arbeitsplätze auszubauen. Man darf stolz sein, ein Unternehmen wie die SFS Gruppe in der Schweiz zu haben. Es ist zwar ein internationaler Grosskonzern, doch im Hintergrund ist es ein seit vielen Jahren von einer Familie gesteuertes Unternehmen. SFS hat es geschafft, sich mit Weitsicht international eine hervorragende Stellung zu etablieren. Davon profitiert nun auch Flawil. Es entstehen Arbeitsplätze, welche den Flawilerinnen und Flawilern das Potenzial ermöglichen, alternative Arbeitsorte zu gewinnen, oder welche Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger bringen können. Gemäss volkswirtschaftlicher Logik gibt es dank Arbeitsplätzen Zusatzeinnahmen und Zusatzkonsum. Aus eigener unternehmerischer Erfahrung kann er die Forderung für ein Baurecht nicht nachvollziehen. Die Planungssicherheit, die Weitsicht und die vernünftigen Grundlagen, welches ein Unternehmen braucht, um sich langfristig zu entwickeln, können auch dazu münden, Eigentum zu erwerben und dies innerhalb einer ganzen Gruppe gleich zu pflegen. Unterschwellig von den verkaufsablehnenden Gruppierungen hört man, dass bei der SFS geldgierige Personen im Hintergrund wirken. Dies ist nicht so. Er kennt verschiedene Persönlichkeiten der SFS seit Jahren. Verwaltungsratsmitglieder, Konzernchef und Standortleiter sind alles Persönlichkeiten mit grossem Format, welche tagtäglich Mut mit ihren Entscheidungen beweisen. Sie sind angetrieben von einem Werteverständnis, um Nachhaltiges zu entwickeln. Immobilienspekulation gehört nicht ins Leistungsportfolio der SFS. Es ist legitim, dass man Immobilien sichern möchte, um Leistungen erbringen zu können. Darum wünscht er sich, dass Flawil in der Geschichte der SFS nicht als Verhinderer eingeht, sondern als Gemeinde, welche der SFS die Weiterentwicklung am Standort Flawil ermöglicht. Darum bittet er um Zustimmung zum Verkauf.

Hans Jakob Zwingli empfiehlt, dem Verkauf der Grundstücke im Töbeli zuzustimmen. Er stellt klar, dass er mit der SFS keine Verbindung oder Aktien des Unternehmens hat. SFS bringt jedoch Flawil viel dank den Arbeitsplätzen, der Lehrstellen und den Aufträgen für das lokale Gewerbe. Zudem ist SFS eine gute Arbeitgeberin, denn gemäss Tagblatt erhielt das Unternehmen in den Jahren 2019 und 2021 den Swiss Arbeitgeber-Award. Als FDP-Mitglied stört ihn die Wirtschaftsunfreundlichkeit, welche in den vorgängigen Voten oder Leserbriefen im Vorfeld teils durchgeschimmert ist. Es wurde kritisiert, dass das Unternehmen Gewinn auf schnöde Art und Weise anstrebe. Gewinn ist aber nötig, um erfolgreich zu wirtschaften. Ihn stört die Stellungnahme der Grünen Wil-Land, welche a priori die Entwicklung eines Unternehmens verhindern möchte, weil diese nicht nachhaltig sei. Es braucht aber Firmen, welche erfolgreich sind und sich entwickeln können. Er hinterfragt zudem, ob es sich bei den beiden Grundstücken tatsächlich um sogenannte Filetstücke handelt. Zwar liegen diese in Bahnhofsnähe, doch die SFS verursacht schon heute Emissionen. Weiter mindern die angrenzende Dammstrasse, der Zuglärm, das steil abfallende Goldbachtobel sowie der Wald- und Bachabstand die Attraktivität der Grundstücke. Man sollte die Gelegenheit nutzen, um jetzt Nägel mit Köpfen zu machen. Es ist nicht ge-



sagt, dass die Liegenschaftenpreise in 20 Jahren besser sind oder ein Immobiliencrash zu Wertverlusten führt. Fakt ist, dass heute eine Wertsteigerung von 0,8 auf 2,2 Millionen Franken vorliegt, was 7,5 Prozent pro Jahr ausmacht. Mit dem Verkauf kann ein gutes Unternehmen gefördert und Flawil in wirtschaftlicher Hinsicht entwickelt werden.

Ueli Siegenthaler, Präsident Grüne Wil-Land, ist der Meinung, dass Wachstum nicht nachhaltig ist. Wöchentlich kann man in den News über die Klimaerwärmung, die notwendige Verminderung des CO₂-Ausstosses, die hohen Immobilienpreise oder den raren billigen Wohnraum lesen. Haben diese Themen einen Einfluss auf das vorliegende Verkaufsgeschäft? Ja, denn eine kritisch nachhaltig konsumierende Person, welche den ökologischen Fussabdruck klein halten möchte, wünscht sich nachhaltiges und zukunftsfähiges Handeln von den Mitmenschen. Bezüglich Nachhaltigkeit ist der Bogen schon längstens überspannt. Zukunftsfähig respektive enkeltauglich ist es nur, wenn der Boden erhalten bleibt oder Alternativen geschaffen werden. Baurecht wäre möglich. Doch eigentlich müsste Realersatz die Lösung sein. Ein Abtausch von Land, beispielsweise dasjenige in der Kurve bei der Mühlegasse, wäre machbar. Die Gebäude an der Mühlegasse werden nicht mehr allzu lange industriell genutzt werden können. Ein Abtausch hätte Potenzial und wäre die Zukunft. Er kann einem Verkauf der Grundstücke nicht zustimmen, weil lokales Handeln durch den Verkauf von Boden zukunftsfähigere Lösungen abwürgt und dies nicht enkeltauglich ist. Er ist überzeugt, dass es für die Entwicklung des Werkplatzes und der Arbeitsplätze in diesem Fall zukunftsfähigere Lösungen gibt als ein Verkauf, weshalb der gemeinderätliche Antrag abgelehnt werden soll.

Nach Stefan Haunreiter kann vielleicht das Töbeli irgendwann in eine Wohnzone umgezont werden, vielleicht kann irgendwann dadurch die Gemeinde Millionen einnehmen, vielleicht können irgendwann grosse Flächen in Industrieland ein- oder umgezont und der SFS oder anderen Unternehmen zur Verfügung gestellt werden. Es sind aber Hoffnungen und Vorstellungen, welche nach realistischer Betrachtung und gemäss Gutachten und Ausführungen des Gemeindepräsidenten nur sehr schwer oder irgendwann erfüllt werden können. Sicher ist aber, dass SFS in Flawil bleiben, expandieren und neue Arbeitsplätze schaffen möchte. Sichergestellt werden kann auch, dass ein Projekt den städtebaulichen Ansprüchen genügen wird. SFS wird auch bei einem Nein in Flawil bleiben, doch sie wird ihre Produktionsprozesse an anderen Orten aufbauen und keine neuen Arbeitsplätze in Flawil schaffen. Wenn man möchte, dass Flawil nicht zu einer Schlafgemeinde mutiert, sondern weiterhin ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort sein soll, hat man den gemeinderätlichen Antrag über den Verkauf der Grundstücke zu genehmigen.

Martin Rütli durfte in den vergangenen 12 Jahren, in welchen er in Flawil zuhause ist, einige Mitarbeitende der SFS und kürzlich auch Standortleiter Christian Allenbach kennenlernen. Er findet es hervorragend, was die SFS macht. Darum bittet er die Anwesenden um Zustimmung zum Verkauf.



Erich Baumann schliesst sich den Worten von Nicolas Härtsch und Hans Jakob Zwingli an. Er konnte sich öfters beruflich und privat mit Exponenten der SFS austauschen und die Betriebsstätten besichtigen. SFS im Rheintal ist wie die Firma Bühler in Uzwil, nämlich ein Leuchtturm von Arbeitgebern. Wie bereits die Firma Lüdi produziert auch SFS in Flawil. Sie schaffen es, zu sehr guten Arbeitsbedingungen nach wie vor in der Schweiz und nicht irgendwo auf der Welt zu produzieren. Man darf stolz sein, solch eine Firma in Flawil haben zu können. Er hat Verständnis für die Ängste der Anwohnerinnen und Anwohner, denn es ist schwierig, wenn etwas Neues entsteht. Doch es wird nach den Regeln des geltenden Baurechts gebaut. Er geht davon aus, dass es mindestens noch 1 bis 4 Jahre dauert, bis überhaupt mit dem Bau begonnen werden kann. Zudem haben Anstösserinnen und Anstösser Rechtsmittel im Baubewilligungsverfahren. Für die Nutzenden der Schrebergärten gibt es Veränderungen, doch die Gemeinde wird für einen Ersatz schauen. Das Argument der Grünen bezüglich Nachhaltigkeit teilt er nicht. SFS hat einen der besten Umweltstandards der börsenkotierten Unternehmen in der Schweiz. SFS investiert in die Nachhaltigkeit, so konnte sie sich mit der Produktion von Teilen für E-Fahrzeuge etablieren. Schliesslich informiert Erich Baumann, dass er früher ein Befürworter des Feuerwehrdepots im Töbeli war. Im Nachhinein dankt er dem Komitee Töbeli Nein, dass das Feuerwehrdepot heute an der Wilerstrasse am richtigen Ort steht. Doch wenn man das heute traktandierte Verkaufsgeschäft an den Gemeinderat zur Neuverhandlung mit der Firma SFS zurückweisen würde, dann könnte man allenfalls irgendwann vielleicht eine Million Franken mehr herausholen. Doch das wären auf 25 Jahre nicht einmal 50'000 Franken pro Jahr. Drei bis vier Kadermitarbeitende der SFS zahlen pro Jahr schnell einmal so viel Steuern. Erich Baumann hofft auf grossmehrheitliche Zustimmung zum Verkauf.

Vera Bühler durfte heute Abend viele interessante Argumente für und gegen einen Verkauf hören. In den strategischen Tätigkeitsschwerpunkten des Gemeinderates steht, dass Raumentwicklung und innere Verdichtung Ziele sind. Man sollte jedoch nun die Chance nutzen, um Zeit zu gewinnen und so die vielen Pläne wie Kernzone oder Radweg Bahnhof-Burgauerstrasse gut zu koordinieren oder Alternativen zu finden. Aus diesem Grund soll zum jetzigen Zeitpunkt dem Verkauf der beiden Grundstücke an die SFS noch nicht zugestimmt werden.

Andreas Scherrer unterstützt den Landverkauf. Als Unternehmer in Flawil, Inhaber von Böhler Reinli + Spitzli AG mit rund 75 Mitarbeitenden, findet er es sehr wichtig, dass eine wertvolle Firma, Arbeitgeberin und Ausbilderin wie die SFS die Chance erhält, sich weiterzuentwickeln. Er als Unternehmer würde nie im Baurecht bauen, weil eine Planung nie in dem notwendigen Ausmass erfolgen kann wie sie sein müsste. SFS hat langfristige Absichten. Für die Entwicklung von Flawil ist es wichtig, dass Arbeits- und Ausbildungsplätze erhalten werden. Eine Abwanderung von Industrie und Gewerbe muss verhindert werden. Mit einem Nein zum Verkauf wird die Deindustrialisierung gefördert. Wenn ein Schweizer Unternehmen, welches von einer Familie geführt wird, sich an einem bestehenden Ort und mit bestehenden Räumlichkeiten weiterentwickeln möchte, muss dies ermöglicht werden. Aus diesen Gründen hofft er auf Zustimmung zum Verkauf.

Die Diskussion wird nicht weiter gewünscht und wird geschlossen.



Gemeindepräsident Elmar Metzger nimmt vor der Abstimmung zu einigen Voten Stellung. Zum einen erläutert er, warum es neben Industriezonen keine Wohnzonen geben kann. Weil Konflikte aufgrund unterschiedlicher Lärmempfindlichkeitsstufen gemäss Lärmschutzverordnung vorprogrammiert sind. Ein Industriebetrieb neben einem Wohngebiet muss seinen Lärm an der Quelle reduzieren und Lärmschutzmassnahmen treffen, damit die Grenzwerte für Wohnzonen eingehalten werden. SFS würde sich immer zur Wehr setzen, wenn es eine Wohnzone neben ihrem heutigen Produktionsstandort gäbe. Bezüglich Arbeitsplätze in Flawil weist Elmar Metzger darauf hin, dass es in Flawil vergleichsweise wenig Arbeitsplätze gibt. Auf 100 Einwohnerinnen und Einwohner hat der Kanton St.Gallen 59 Arbeitsplätze, der Wahlkreis Wil 52 Arbeitsplätze, Flawil jedoch nur 43 Arbeitsplätze. Dominiert an der heutigen Bürgerversammlung hat die Frage des Baurechts. Diese Frage hat sich der Gemeinderat bekanntermassen auch gestellt. Auch wurde im Hinblick auf die heutige Bürgerversammlung diesbezüglich nochmals die SFS kontaktiert. Der Standortleiter Christian Allenbach hat nach Rücksprache mit der Konzernleitung mitgeteilt, dass das Thema Baurecht mehrfach intern abgeklärt worden ist. SFS wird nicht darauf einsteigen. Dieser Punkt ist für SFS nicht verhandelbar. Diese Haltung von SFS mag auf den ersten Blick arrogant erscheinen, doch aus unternehmerischer Sicht ist sie verständlich. Das Investitionsrisiko wäre sehr gross.

Abstimmung:

Der Versammlungsleiter stimmt über den Antrag des Gemeinderates ab:

Dem Verkauf der Grundstücke Nrn. 2271 und 3134 im Gebiet Töbeli mit einer Gesamtfläche von 5'522 m2 an die SFS intec AG, Heerbrugg, zum Preis von 2'181'190 Franken sei zuzustimmen.

Der Antrag wird mit klarer Mehrheit angenommen.



Traktandum 3 Allgemeine Umfrage

Gemeindepräsident Elmar Metzger weist darauf hin, dass in der allgemeinen Umfrage Fragen von allgemeinem Interesse aus dem Aufgabenbereich der Gemeinde oder Anträge und Begehren gestellt werden können, die in die Zuständigkeit der Bürgerversammlung fallen. Die Anträge in der allgemeinen Umfrage können nur beraten, zur Bearbeitung dem Gemeinderat überwiesen oder abgelehnt werden. Eine Behandlung von Anträgen in der allgemeinen Umfrage ist von Gesetzes wegen nicht möglich.

Einleitend kommt der Versammlungsleiter zurück auf das Traktandum 1 und den möglichen Antrag von Daniel Baumgartner in der allgemeinen Umfrage. Sofern Daniel Baumgartner den Antrag stellen möchte, wird er ans Rednerpult gebeten. Daniel Baumgartner dankt für die Möglichkeit zur Antragstellung und stellt folgenden Antrag:

Der Gemeinderat wird beauftragt, im Budget 2023 einen Betrag von 180'000 Franken zur Äufung des Energiefonds vorzusehen.

Die Diskussion zum Antrag von Daniel Baumgartner wird nicht gewünscht.

Abstimmung:

Der Versammlungsleiter stimmt über den Antrag von Daniel Baumgartner ab:

Der Gemeinderat wird beauftragt, im Budget 2023 einen Betrag von 180'000 Franken zur Äufung des Energiefonds vorzusehen.

Der Antrag wird mehrheitlich angenommen.

Daniel Weniger konnte lesen, dass der Kanton St.Gallen unter anderem die Polizeistation Flawil schliessen möchte. Er fragt nach dem Stand der Dinge.

Gemeindepräsident Elmar Metzger teilt mit, dass gemäss Haushaltgleichgewicht 2023+ vorgesehen war, sechs Polizeistationen im Kanton St.Gallen, darunter auch Flawil, zu schliessen. Ohne dies gross zu kommunizieren hat sich der Gemeinderat mit Kräften gegen die Schliessung gewehrt. Dies hat gefruchtet, denn bereits die vorberatende Finanzkommission hat diese Massnahme aus dem Haushaltgleichgewicht 2023+ gestrichen. Heute im Kantonsrat stand die Schliessung nicht mehr zur Diskussion, weil sich die Regierung dagegen nicht wehrte. Die Polizeistation Flawil ist somit bis auf Weiteres gesichert und für die Bevölkerung da.



Daniel Weniger mahnt zur Vorsicht, denn wenn der Kanton mal etwas im Hinterkopf hat, dann wird er dies früher oder später umsetzen wollen. Er möchte darauf hinweisen, wie wichtig die Polizeistation Flawil auch für den Gerichtsstandort Flawil ist. Als Präsident der Strafkammer des Kreisgerichts Wil mit Sitz in Flawil ist es ihm ein Anliegen, gewisse Sachen transparent zu machen. In Flawil werden rund 130 bis 140 Strafverhandlungen geführt. In vielen dieser Strafverhandlungen werden die Beschuldigten durch Polizeibeamte zugeführt. In Verhandlungspausen ist es wichtig, die Beschuldigten, teils in Fussfesseln oder in Handschellen, möglichst nah in eine Polizeistation zu führen. Weiter gibt es rund 400 Verhandlungen im Bereich des Familienrechts, wo es teils zu heiklen Situationen kommen kann und das Kreisgericht froh um die Nähe der Polizeistation ist. Schliesslich ist die regionale Polizei dank Ortskenntnissen von grossem Nutzen, denn sie kennt teils Personen. So konnte auch das Tötungsdelikt im Spätsommer am Bahnhof Flawil schnell aufgeklärt werden. Darum soll sich der Gemeinderat, auch aus Sicherheitsgründen für das Kreisgericht, aber insbesondere für die Sicherheit der Flawilerinnen und Flawiler, auch zukünftig für den Erhalt der Polizeistation Flawil einsetzen.

Elmar Metzger versichert, dass sich der Gemeinderat für den Polizeiposten einsetzen wird. So wie er dies für den Erhalt des Kreisgerichts, für den Fernverkehrshalt, für das Spital Flawil oder für das Berufs- und Weiterbildungszentrum im Mattenhof gemacht hat oder nach wie vor macht.

Die Diskussion wird nicht mehr benützt, womit die allgemeine Umfrage geschlossen ist.

Einsprachen

Zum Schluss macht Gemeindepräsident Elmar Metzger die Anwesenden darauf aufmerksam, dass sie jetzt wegen Verfahrensmängeln oder anderen Rechtsverletzungen an dieser Bürgerversammlung Einsprache erheben können. Die Einsprache ist Voraussetzung für eine spätere Beschwerde gegen die Bürgerversammlung. Der Versammlungsleiter stellt fest, dass keine Einsprache erhoben wird.

Schliesslich dankt der Versammlungsleiter den anwesenden Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern für die Teilnahme an der heutigen Bürgerversammlung, für das Interesse an der Gemeinde Flawil und für das Vertrauen, das geschenkt wird. Die Bürgerversammlung ist geschlossen.

Schluss: 22.25 Uhr



Im Anschluss erfolgt die Würdigung des im Juni 2021 aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretenen Gemeinderatsmitglied Erwin Thalmann. Nach der Würdigung erfolgt die Verleihung des 12. Flawiler Preises. Dieser geht an die jungen Sportlerinnen Aline Höpli und Sarah Zoller. Auf den traditionellen Apéro nach der Bürgerversammlung wird coronabedingt verzichtet.

Flawil, 30. November 2021

Für das Protokoll:

Gemeinde Flawil

Marc Gattiker
Ratsschreiber

Die Richtigkeit und Vollständigkeit dieses Protokolls bescheinigt:

Der Versammlungsleiter:

Gemeinde Flawil

Elmar Metzger
Gemeindepräsident

Öffentliche Auflage dieses Protokolls: 14. bis 27. Dezember 2021